



Allianz Kinderspitäler der Schweiz

TarMed

Allianz der Kinderspitäler warnt vor radikaler Begrenzung der Behandlungszeiten in der Kindermedizin

Die Allianz Kinderspitäler der Schweiz (AllKidS) warnt vor der radikalen Begrenzung der Behandlungszeiten in der Kindermedizin. Mit dem vorgesehenen Tarifeingriff bei TarMed würde in den Kinderspitälern eine «Sparübung» auf dem Buckel der kranken Kinder und Jugendlichen vorgenommen. Deren langfristige Folgekosten würden die Gesellschaft teuer zu stehen kommen.

Mit der laufenden Revision der Tarifstruktur TarMed möchte der Bundesrat 700 Mio. Franken einsparen, wobei gleichzeitig auch die Grundversorger gegenüber den Spezialisten bessergestellt werden sollen. Insgesamt sollen damit systemimmanente Fehlanreize reduziert und die Kosten gesenkt werden.

Die Allianz Kinderspitäler der Schweiz (AllKidS) kann sich grundsätzlich mit diesen Zielsetzungen identifizieren. Indessen hat der Bundesrat eine Tarifintervention zur Diskussion gestellt, welche für die ambulante Kindermedizin in der Schweiz verheerende Folgen hätte.

Für ambulante spezialisierte Kinder- und Jugendmedizin nicht sachgerecht

Kinder- und Jugendmedizin ist mehrheitlich ambulante Medizin. In den drei eigenständigen Kinderspitälern der Schweiz (Ostschweizer Kinderspital OKS, Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB, Universitätskinderspital Zürich) entfallen 95 Prozent der Behandlungen auf die ambulante Medizin. Die spezialisierte ambulante Kinder- und Jugendmedizin, die fast ausschliesslich in den Kinderspitälern stattfindet, ist jedoch keine «20-Minuten-Medizin». Beratungen, Massnahmen und Prozeduren beanspruchen bei Kindern und Jugendlichen massiv mehr Zeit als bei Erwachsenen. Eine Zeitbeschränkung pro Konsultation auf 20 Minuten, wie sie der Bundesrat jetzt vorsieht, gefährdet die spezialärztliche Behandlung und Betreuung von Kindern.

Zudem werden angeborene Krankheiten oft erst bei zeitlich wiederkehrenden Konsultationen festgestellt. Die Zahl der Untersuchungen zu beschränken, ist deshalb ebenfalls nicht sachgerecht und geht zulasten der betroffenen und chronisch kranken Kinder.

Transparenz und Kostenwahrheit bleibt auf der Strecke

Der Tarifeingriff wertet die ärztlichen Leistungen ab und limitiert gleichzeitig die Behandlungszeit und den ärztlichen Aufwand in Abwesenheit der jungen Patienten (z.B. Aktenstudium). Damit werden qualitative Fehlanreize geschaffen. Denn heute liegt die durchschnittliche Behandlungszeit bei 33 Minuten pro Konsultation. Gewissenhafte Abklärungen und Aktenstudium beanspruchen bei spezialärztlichen Fällen ohne weiteres ein bis zwei Stunden.



Allianz Kinderspitäler der Schweiz

Keine «Sparübung» auf dem Buckel der kranken Kinder

In den Kinderspitälern würde mit dem Tarifeingriff des Bundesrates die massive Unterdeckung im ambulanten Bereich nochmals grösser. Diese Unterdeckung kann nicht quersubventioniert werden. Längerfristig wäre mit dem Tarifeingriff des Bundesrates die Versorgungssituation im Bereich der spezialisierten Kinder- und Jugendmedizin gefährdet; ambulante Kinderchirurgie wäre kaum noch möglich.

Die Allianz Kinderspitäler der Schweiz (AllKidS) fordert eine sachgerechte Vergütung der erbrachten Leistungen in den Kinderspitälern. Die Begrenzung der Behandlungszeiten (Minutagen) muss fallen gelassen werden. Leistungen in Abwesenheit des Patienten müssen auch in Zukunft abgerechnet werden können. Die Tarifkorrekturen im operativen Bereich müssen fallen gelassen werden, damit Kinderchirurgische Eingriffe weiterhin ambulant möglich sind.

Mit dem vorgesehenen Tarifeingriff würde eine «Sparübung» auf dem Buckel der kranken Kinder und Jugendlichen vorgenommen, deren langfristige Folgekosten die Gesellschaft teuer zu stehen kämen.

Basel, 19. Juni 2017

Für weitere Informationen:
AllKidS – Allianz Kinderspitäler der Schweiz
Dr. med. Agnes Genewein
Spitalstrasse 33
4031 Basel

agnes.genewein@allkids.ch

Telefon: +41 79 173 42 39